

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 13 (1913-1914)

Artikel: Ein Gedicht von Rabindranath Tagore
Autor: Tagore, Rabindranath
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-749318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

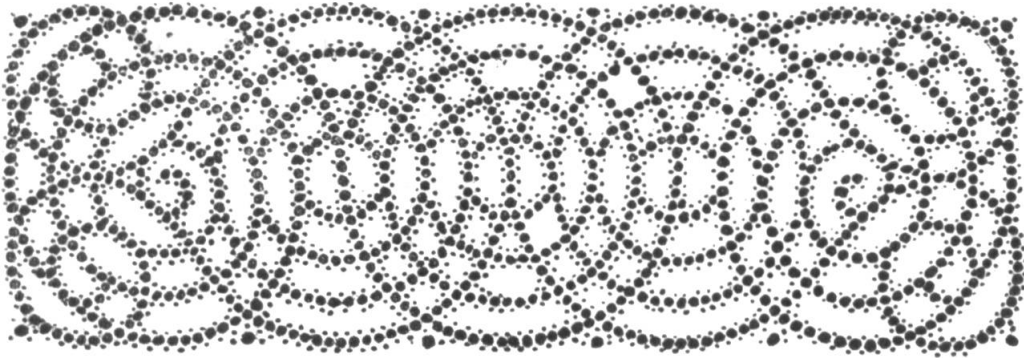
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



EIN GEDICHT VON RABINDRANATH TAGORE

In dem Weltensaal, der vor Urzeit gemacht,
Sitzen Grashalm und Eppich
Auf dem selben Teppich
Wie der Mondstrahl und die Sterne der Nacht.

So teilt mein Lied, meiner Laute Klang
Die selben Sitze im Herzen der Welt
Mit der Wolken und Wälder Gesang.

Doch du, der nichts als Reichtum gedacht,
Der Gold zur Wonne sich statt Flügel nahm:
Fremd stehst du vor dem reifen Mond der Nacht,
Der Sonne, die voll Glanz vom Hügel kam.

Und des Himmels Gezelt segnet nie deinen Raub,
Und besäßest du alles, was du gewollt:
Wenn Tod herannaht, dann entfärbt dein Gold
Missfarben, und verkrümelt sich zu Staub.

Übersetzt von MAX GEILINGER

Dieses Gedicht entstammt der Sammlung *The Gardener*, die der Dichter selber in englische Prosa übertrug.

□□□